

Skye Alexander
Die Magie der Sterne

Skye Alexander

Die Magie der Sterne

Handbuch
der Astrologie

Aus dem Englischen von Regina Schneider

Anaconda

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung
Copyright © 2019 by Skye Alexander
Titel der amerikanischen Originalausgabe:
Magickal Astrology. Use the Power of the Planets to Create an Enchanted Life
Published by Weiser Books, an Imprint of Red Wheel/Weiser, LLC



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020, 2021 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef,
nach dem Entwurf der amerikanischen Originalausgabe von Kathryn Sky-Peck

Satz und Layout: Achim Münster, Overath
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-7306-0820-3

www.anacondaverlag.de

Für Zoe



INHALT

Dank	9
Einführung	11
Kapitel 1 Wie oben, so unten.....	19
Kapitel 2 Ihr Geburtshoroskop ist Ihre Verbindung zum Kosmos.....	37
Kapitel 3 Magie und astrologische Elemente	51
Kapitel 4 Rituelles Arbeiten mit den Elementen.....	71
Kapitel 5 Ihr Werkzeugkasten der praktischen Magie	81
Kapitel 6 Mit Sonnen- und Mondenergien arbeiten	103
Kapitel 7 Planetenkräfte.....	117
Kapitel 8 Das astrologische Jahr	137
Kapitel 9 Das Jahresrad	153
Kapitel 10 Astro-Magische Symbole.....	169
Kapitel 11 Magische Pflanzen	187
Kapitel 12 Edelsteine und Kristalle	203
Kapitel 13 Finden Sie den richtigen Zeitpunkt	221
Zum guten Schluss	233
Glossar	235
Bibliografie	245
Quellen	251

DANK

Ein großes Dankeschön geht an Michael Kerber, Peter Turner, Christine LeBlond, Laurie Kelly-Pye und all die vielen anderen tollen Leute bei Red Wheel/Weiser dafür, dass sie dieses Buch ermöglicht haben. Mein Dank gilt auch allen Astrologen und praktizierenden Magikern, die mich über Jahrzehnte inspiriert und vieles gelehrt haben, insbesondere Hugh Lockhart, der mein Interesse für die Astrologie geweckt hat.

A series of faint, stylized celestial bodies, including a full moon and several crescent moons, are arranged in a descending arc in the top right corner of the page.

EINFÜHRUNG

*Die Beschäftigung mit Astrologie kann zu den höheren Einsichten führen,
die das Leben fordert.*

ROBERT HAND

Wir leben in einer magischen Welt, in einem Universum, das unbegrenzte Potentiale birgt, das aus sichtbaren und unsichtbaren, aus physischen und nicht-physischen Welten besteht. Die meiste Zeit sind wir uns lediglich der physischen Welt bewusst – und das auch nur zu einem geringen Teil. Unsere Vorstellungskraft ist begrenzt, genau wie unsere Fähigkeit, unsere Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Diese Welten sind unendlich komplex, doch mit den richtigen Mitteln und dem rechten Verständnis können wir uns in ihnen orientieren und bewegen. Mit Kenntnissen der Astrologie und Magie können wir Barrieren durchbrechen, die uns sonst Schranken auferlegen, und zwischen den Welten wandeln. Wir können unsere Wahrnehmung erweitern, um unseren Platz im Kosmos zu begreifen. Wir können die Zeitlichkeit transzendieren, in die Vergangenheit und in die Zukunft blicken. Vor allem aber können wir unser Leben so gestalten, wie wir es möchten, und anderen helfen, das Gleiche zu tun.

Niemand weiß, wie lange sich die Menschen schon der Astrologie und der Magie bedienen. Archäologen haben altägypt-

tische Himmelskarten mit Gestirnen und Sternbildern aus dem Jahr 4200 v. Chr. gefunden, und der älteste bislang bekannte Mondkalender stammt gar aus der Zeit um 32 000 v. Chr., was darauf deutet, dass unsere Vorfahren seit ewigen Zeiten schon die Mondphasen verfolgten. Magische Praktiken werden bereits in den ältesten Schriften der Welt beschrieben und finden sich zuhauf in den zeitlosen Mythen aller Kulturen. Meiner Einschätzung nach war diese Weisheit schon immer mit uns und in uns, doch wir fangen gerade erst an, den Schleier aus Angst und Aberglaube zu lüften, der sie jahrtausendlang bedeckt hielt.

Die Verflechtung von Astrologie und Magie

Astrologie und Magie dienen als Bindeglieder zwischen den universalen Kräften und den irdischen Erfahrungen. Genau wie Mythen, Meditation und Musik bieten auch sie Fenster, durch die wir einen flüchtigen Blick auf das Göttliche erhaschen können, aus dessen Hand sich die sichtbare und erfahrbare Welt formt.

Der heilige Thomas von Aquin glaubte, dass »alle Bewegungen der sublunaren Welt durch die Bewegung der Himmelskörper verursacht sind«. Astrologische Kräfte üben einen tiefgreifenden Einfluss auf unsere alltäglichen Regungen und Aktivitäten aus, genau wie auf die Wirkprinzipien der natürlichen Welt. Es überrascht daher nicht, dass die Magie, die sich die Energien des Himmels, der Natur und der menschlichen Psyche nutzbar macht, von Anfang an auch auf die Astrologie zurückgreift.

Viele Denkmodelle existieren sowohl in der Astrologie als auch in der Magie. Keines ist »richtig«, keines ist »falsch« – alle sind sie gültig. Sie alle »funktionieren«. Astrologie und Magie verschreiben sich keinerlei spirituellen Pfaden, verwerfen sie

aber auch nicht, obgleich einige Denkmodelle ihre Wurzeln in bestimmten kulturellen oder religiösen Traditionen haben.

Die Astrologen und Magiker, die ich kenne, glauben, dass alle Wege auf der Suche nach Wahrheit zum gleichen Ziel führen. So ist der erste Weg, den man einschlägt, nicht immer der, den man bis zum Ende geht, denn je mehr man lernt und das Wissen in die Praxis umsetzt, desto stärker zieht es einen naturgemäß und instinktiv zu dem Weg hin, der für einen selbst am besten geeignet ist. Der Zugang zu Geheimgesellschaften und -lehren war in der Vergangenheit, vor allem aus Furcht vor Verfolgung, stark eingeschränkt. Heutzutage ist okkultes Wissen in Buchhandlungen und im Internet jederzeit in einem breiten Umfang verfügbar. Jeder kann darin eintauchen, sich mit Astrologie und Magie beschäftigen und seine eigenen Wege beschreiten, allein oder in einer Gruppe von Gleichgesinnten. Und wer die uralten Schriften genauer unter die Lupe nehmen möchte, findet sie auf zahlreichen Webseiten. Wir haben heute sehr viel mehr Möglichkeiten, diese Ideen zu erforschen und uns darüber auszutauschen, als je zuvor. Ich möchte Ihnen sehr ans Herz legen zu experimentieren. Lesen Sie alles, was Sie zu diesem Thema finden können. Lassen Sie sich guten Mutes von Ihrem inneren Wissen leiten.

Die astrologischen Informationen in diesem Buch entstammen der reichen thematischen Vielfalt der zeitgenössischen westlichen Welt. Das heißt aber nicht, dass ich die chinesische, die vedische oder die heliozentrische Astrologie geringschätze, es heißt nur, dass ich als praktizierende Magikerin der modernen westlichen Welt mit mehr als vier Jahrzehnten Erfahrung dieses System als das effektivste betrachte. Der Großteil der Informationen über Magie in diesem Buch folgt den Traditionen der

Wicca und Neo-Paganisten, denn sie stehen in Einklang mit meinem keltischen Erbe, meiner feministischen Ausrichtung, meiner Abneigung gegen starre Hierarchien (wie sie für alle Wassermann-Geborenen typisch ist) sowie meiner großen Liebe zur Natur.

Aber ich nutze auch die Kraft des Feng Shui, dazu östliche Yogapraktiken, indianische Weisheitslehren sowie einige Rituale des *Order of the Golden Dawn* (Orden der Goldenen Morgenröte), eines magischen Geheimordens. Ich teile gerne mit Ihnen, was für mich seit Langem gut funktioniert. Nur Mut, nutzen Sie das, was Sie anspricht. Was Ihnen hingegen nicht zusagt, können Sie abändern, ausbauen oder individuell anpassen.

Was ist Magie?

Im Kern ist Magie der Prozess der bewussten Erschaffung von Realitäten durch die Manipulation von Energie. Aus Sicht des Magikers gibt es so etwas wie das Glück nicht – wir *erschaffen* unser eigenes *Glück*. Hexenkunst, zeremonielle oder rituelle Magie, Schamanismus, ekstatischer Sex oder Feng Shui sind alleamt Formen von Magie, und es gibt noch viele mehr. Trotz der Unterschiede in ihrer äußeren Form haben sie alle eines gemeinsam: Sie zentrieren die Intention des Magikers und stärken so seine Fähigkeit, (über)natürliche Energien zu bündeln und in die gewünschten Bahnen zu lenken. Die geistige Kraft hinter der Magie ist der Wille – Magie ist somit eine bewusste Handlung. Aleister Crowley, einer der berühmtesten Magiker der Neuzeit, sagte einmal: »Jede absichtsvolle Handlung ist eine magische Handlung.«

Magiker sind sich der feinstofflichen Energien bewusst, die überall um uns herum existieren, und sie haben gelernt, diese

Energien für bestimmte Zwecke bewusst zu nutzen. Sie vollziehen nicht nur hin und wieder ein Ritual oder sprechen gelegentlich mal einen Bannzauber aus; sie stehen vielmehr permanent in Kontakt mit den Kräften des Kosmos und versuchen, ihr ganzes Leben auf den Einklang mit diesen Kräften auszurichten. Donald Michael Kraig, US-amerikanischer Okkultist, formuliert es in seinem Buch *Modern Magick* so: »Magie definiert nicht, was du tust, Magie definiert, wer du bist!«

Glauben oder nicht glauben

»Glauben Sie da wirklich dran?« – ist eine der ersten Fragen, die ich zu hören bekomme, wenn jemand erfährt, dass ich Astrologin bin. Nein, antworte ich dann. Glauben bedeutet, etwas für wahr zu halten, das sich nicht rational mit Zahlen belegen oder durch Erfahrung beweisen lässt, wie etwa der Glauben an die Existenz einer göttlichen Macht. Dass die Astrologie aber durchaus ihre Berechtigung hat, ist seit Jahrhunderten in vielfältiger Weise belegt. Ich selbst habe dies immer wieder in meinem eigenen Leben und auch im Leben Hunderter anderer Menschen erlebt.

Das astrologische Wissen der meisten Menschen geht natürlich kaum über die belanglosen Horoskope, wie man sie in Zeitschriften oder im Internet findet, hinaus – viele lesen sie nur zum Spaß, praktisch als astrologisches Pendant zum Glückskeks. Die klassische Astrologie hingegen ist eine komplexe Kunst und Wissenschaft, und der Erwerb entsprechender Kompetenzen verlangt ein intensives Studium über Jahre hinweg, viel praktische Erfahrung und eine gewisse angeborene Begabung. Marc Edmund Jones, einer der großen Astro-Praktiker der Neuzeit, merkte einmal an, dass er seit nunmehr fünfzig Jahren die Astro-

logie studiert und kaum mehr als ein bisschen an der Oberfläche gekratzt hat.

Wenn der Mensch nicht ein so einzigartiges und komplexes Wesen wäre, ließe sich die Astrologie noch exakter beweisen. Der freie Wille – die Entscheidungen, die wir vor dem Hintergrund unseres ganz individuellen Grades an Sensibilisierung treffen – nimmt Einfluss darauf, wie wir auf kosmische Energien reagieren und diese nutzen, was es für Astrologen noch schwieriger macht, Ereignisse mit absoluter Sicherheit vorherzusagen. Dennoch reagieren wir Menschen generell in berechenbarer Weise auf planetarische Einflüsse, und je mehr wir über diese Einflüsse wissen, desto mehr Kontrolle haben wir über unser Leben. Wie sagen die Astrologen doch immer so gern: Die Sterne zwingen nicht, aber sie machen geneigt.

Die moderne westliche Astrologie wird (so wie die Psychologie) häufig herangezogen, um persönliche Einsichten zu gewinnen. Sie wird aber auch genutzt, um Erdbeben und Wetterereignisse vorherzusagen, Entwicklungen am Aktienmarkt abzusehen, Nachteile am Arbeitsplatz zu vermeiden, Krankheiten zu diagnostizieren und zu behandeln, Verbrechen aufzuklären und vieles mehr. Die praktische Arbeit mit der Astrologie und insbesondere ihre Anwendung ist wohl einzig durch unsere Fantasie begrenzt.

Wenn ich hingegen Leuten erzähle, dass ich Magie praktiziere, stoße ich tatsächlich selten auf Skepsis. Jeder, so scheint es, glaubt an Magie – und viele fürchten sie. Magie und magische Praktiken, so haben wir gelernt, sind etwas Sündiges und Bedrohliches, und Magiker und Zauberer sind boshafte Wesen, die verhasste Menschen mit einem Bann belegen. Noch zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung (2018) definiert das maßge-

bende US-amerikanische Lexikon Merriam-Webster den Begriff der »Hexe« einseitig als »eine Frau, der üblicherweise böse übernatürliche Kräfte zugeschrieben werden; insbesondere eine Frau, die üblicherweise Schwarze Magie praktiziert, oft im Pakt mit einem Teufel oder bösen Geist«. Diese Definition lässt weder ein präzises Sachverständnis der Hexenkunst und Zauberkraft erkennen, noch spiegelt sie die sich wandelnden Vorstellungen von Hexen wider.

Magie kann man auch missbrauchen, ja, das ist völlig richtig. Aber dies gilt auch für alles andere, für Autos oder Strom beispielsweise. Ich habe einen gesunden Respekt vor magischen Praktiken und Magie, genauso wie vor dem offenen Meer, und so möchte ich Ihnen raten, niemals tiefer zu tauchen, als es Ihnen guttut – weder hier noch dort.

Was man glaubt, das sieht man auch

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Kraft unserer Gedanken Ereignisse beeinflussen kann. Buddha lehrte einst »Wir sind, was wir denken. Alles, was wir sind, entsteht aus unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken formen wir die Welt.« In neuerer Zeit haben Quantenphysiker demonstriert, dass ein Beobachter auf das, was er beobachtet, Einfluss nimmt. Genau dies ist eine der Kernprämissen, auf der magische Arbeit basiert – das Bewusstsein eines Beobachters kann Realitäten schaffen und tut dies auch.

In *The Magician's Companion* schreibt Bill Whitcomb: »Man kann ein Phänomen nicht beobachten, ohne es durch die eigene Wahrnehmung zu verändern. Es gibt keinen unabhängigen Beobachter. Indem man die Welt wahrnimmt, trägt man zu ihrer Erschaffung bei.« Esther und Jerry Hicks haben diese Idee in

ihren Büchern über das Gesetz der Anziehung (auch: Resonanzgesetz) populär gemacht. Ich teile die Meinung des russisch-amerikanischen Schriftstellers Vladimir Nabokov, dass »der Begriff ›Realität‹ immer nur in Anführungszeichen verwendet werden kann«. Die absolute Wahrheit mag existieren, ist für den Menschen aber nicht erkennbar. Wie ein Blinder, der einen Elefanten beschreibt, filtern wir unser Verständnis der Realität durch unsere begrenzten Perspektiven, durch gesellschaftliche Konditionen und individuelle Weltbilder.

Wer sich hingegen sträubt, an die Möglichkeit der Existenz einer Welt jenseits der physischen Existenz zu glauben, beraubt sich möglicherweise seiner Fähigkeit, sie zu sehen oder zu erfahren – auch wenn die Existenz oder Gültigkeit dieser Welt dadurch in keiner Weise abgestritten wird. Dies gilt insbesondere für die Arbeit in unsichtbaren Welten und mit subtilen Energien, wo andere Regeln gelten als für die normale, materielle Existenz.

Um Astrologie und Magie zu studieren, bedarf es nur eines offenen Geistes. Wer die Grundprinzipien der Astrologie und Magie leugnet – dass alles mit allem verbunden ist, dass es viele Ebenen der Existenz und Intelligenz gibt, die über das hinausgehen, was wir mit unseren physischen Sinnen wahrnehmen können, dass unsere Gedanken Situationen beeinflussen können und dies auch tun –, wird wohl kaum Fortschritte erzielen und sich am Ende nur selbst »beweisen«, dass Magie bloß Hokuspokus ist. Aber Sie würden dieses Buch sicher nicht lesen, wenn Sie Ihren Geist nicht längst für diese Ideen geöffnet hätten!

A series of faint, overlapping circular and crescent shapes in the top right corner, representing celestial bodies like the moon in different phases or planets.

KAPITEL 1

WIE OBEN, SO UNTEN

*Die Astrologie ist die zur Erde gebrachte Astronomie,
um die Angelegenheiten der Menschen zu betrachten.*

RALPH WALDO EMERSON

Unsere Vorfahren sahen Himmel und Erde nicht als zwei voneinander getrennte Ebenen der Existenz an, wie wir dies heute tun, sondern als miteinander verflochtene Einheit, ähnlich den Kett- und Schussfäden in einem Gewebe. Nach ihren Vorstellungen vom Universum beeinflussten die Himmelskörper sämtliche Geschehnisse auf der Erde. Sie wussten nicht nur um den Einfluss der Mondphasen auf die Gezeiten und um den Wechsel der Jahreszeiten je nach Sonnenstand, sondern sie glaubten auch, dass ein großer »Geist« oder eine »göttliche Energie« alles Irdische durchdrang und dass physische Existenz durch metaphysische Kräfte belebt würde.

Frühe Kulturen betrachteten Gestirne und Naturkräfte als Gottheiten. Die alten Ägypter beispielsweise sahen im Himmel die Himmelsgöttin Nut, die ihren sternbesäten Körper bogenförmig über die Erde spannte, die ihrerseits durch den Erdgott

Geb verkörpert war. Aus ihrer beider Vereinigung entstand die gesamte Schöpfung. Die japanische Shinto-Religion kannte die Sonne als Amaterasu, »die erhabene Göttin, die den Himmel erleuchtet«. Ihr Rückzug in eine Höhle ließ die Erde in Finsternis versinken. Vor allem aber sind es die Götter und Göttinnen des römischen Pantheons, deren Namen wir bis heute mit den Planeten verbinden; die Planeten selbst galten als Heimatstatt der Götter. Um diese Gottheiten zu ehren, errichteten unsere Vorfahren Tempel, veranstalteten Feste, schufen Kunstwerke, ersannen Mythen und huldigten ihnen in alltäglichen Ritualen.

Wir sind heute schnell dabei, diese Weltsicht als primitiven Aberglauben abzutun. Frühe Kulturen jedoch besaßen, anders als wir modernen Menschen heute, ein viel tieferes und in mancherlei Hinsicht auch viel genaueres Verständnis für das magische Zusammenspiel von Himmel und Erde. Sie mussten schon allein deshalb eine Menge über die Natur wissen, um ihr Überleben sichern zu können. Und dieses enorme Wissen befähigte sie, im Einklang mit den Gesetzen und Rhythmen von Natur und Kosmos zu leben, anstatt gegen sie anzukämpfen.

WIE OBEN, SO UNTEN – WAS BEDEUTET DAS?

In der Tabula Smaragdina von Hermes Trismegistos heißt es: »Das, was unten ist, ist wie das, was oben ist, und das, was oben ist, ist wie das, was unten ist, ein ewig dauerndes Wunder des Einen.« Mit anderen Worten: Ein jedes Ding auf Erden (Mikrokosmos) hat eine energetische Verbindung oder Entsprechung im Universum (Makrokosmos) – die beiden Welten spiegeln einander.

Astrologie und Architektur

Beeindruckende, Ehrfurcht gebietende Bauwerke wie Stonehenge oder die Pyramiden, die der Wissenschaft bis heute Rätsel aufgeben, legen nahe, dass frühe Kulturen imstande waren, Kräfte zu nutzen, die sich unserem heutigen Verständnis entziehen. Vermochten die alten Magiker, feinstoffliche Energien zu beeinflussen oder mit den Elementargeistern der Gesteine zu kommunizieren? Bekamen diese frühen Baumeister Hilfe göttlichen Ursprungs? Wenn es uns gelingt, die verborgene Weisheit wiederzufinden, die im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangen ist, und wieder mit den magischen Kräften in Verbindung zu treten, die uns umgeben – wer weiß, welche Wunder wir heute vollbringen könnten?

Lange bevor der Mensch die Kirchen, Moscheen und Tempel baute, die wir heute kennen, wiesen naturverbundene Kulturen gewisse Orte als heilige Stätten aus. Ausgewählt wurden Plätze, die in irgendeiner Weise mit bestimmten Göttern, Göttinnen oder Planetengottheiten in Verbindung standen. Spätere Kulturen errichteten an diesen frühen Kraftorten erste religiöse Bauwerke. Die Glastonbury Abbey in England beispielsweise entstand auf dem Gelände der heidnischen Kultstätte, die als Avalon bekannt ist.

In seinem Buch *Sacred Architecture* schreibt der Architekt und Astrologe A. T. Mann: »Sonne, Mond, Planeten und Sterne galten als Götter und Göttinnen. ... Jeder Gottheit war ein bestimmter Himmelskörper zugeordnet, und alle kultischen Handlungen und Ehrbezeugungen standen in Verbindung mit dem kosmischen Kreislauf, mit den scheinbaren Bewegungen und anderen Eigenschaften des entsprechenden Himmelskör-

pers. Um eine Gottheit anzurufen, wurden Manifestationen des Kreislaufs oder Zahlen kreiert, die mit dem entsprechenden Lichtkörper, Planeten oder Stern korrelierten.« In den Tempeln des ägyptischen Gottes Osiris etwa befanden sich 365 Opfer-tische, einer für jeden Tag des Jahres. Bei den befestigten Städt-ten der islamischen Architektur entsprechen die vier Tore den vier Elementen und die zwölf Tore den zwölf Tierkreiszeichen. A. T. Mann zufolge »waren die meisten frühen Bauwerke und Tempel nach dem Himmelskörper, Planeten oder Stern der dort jeweils verehrten Gottheit ausgerichtet.« Nicht selten war das Gebäude so angelegt, dass die Strahlen der aufgehenden Sonne am Feiertag der entsprechenden Gottheit direkt durch das Portal in den heiligen Raum einfielen. Ein bekanntes Bei-spiel hierfür ist der Luxor-Tempel in Ägypten, der von großem astronomischem Wissen um die Bewegungen der Himmelskör-per zeugt. Der Bau des Tempels erfolgte über mehrere Jahrhun-derte hinweg. So konnten die Säulenreihen nach den wech-selnden Positionen des einfallenden Sonnenlichts angeordnet werden, während die Wanderung der Sternbilder (Tierkreiszei-chen) im Jahreslauf die Perspektive von der Erde zum Sternenhimmel verschob.

Eines der besten Beispiele für die enge Verbindung zwischen Astrologie und früher Architektur ist Stonehenge. Da die Anlage so ausgerichtet ist, dass die Strahlen der aufgehenden Sonne am Tag der Sommersonnenwende genau auf den zentralen Altar-stein scheinen, diente sie bereits zwischen 1600 und 1900 v. Chr. der präzisen Vorhersage von Sonnen- und Mondfinsternissen. Einer Theorie zufolge ist Stonehenge gar das älteste Planetarium der Welt. Berechnet man die Entfernungen vom Mittelpunkt der Anlage zu den einzelnen Steinkreisen, die rings um diesen Mit-

telpunkt gruppiert sind, und multipliziert diese mit dem Faktor 1010, so entsprechen sie genau den Entfernungen der Planeten (von Merkur bis Jupiter) zur Sonne.

Auch bei den Maya spielte die Astrologie eine wichtige Rolle. Sie erstellten Geburtshoroskope für männliche Neugeborene und entwickelten einen Sonnenkalender, ein 365 Tage umfassendes Sonnenjahr. Das Observatorium El Caracol im mexikanischen Chichen Itza belegt das beachtliche Wissen der Maya über astrologisch-astronomische Zyklen; die Fenster in der Kuppel des Observatoriums sind exakt auf die Positionen der Planeten im Jahreskreislauf ausgerichtet.

Von hochentwickelten astrologischen Kenntnissen zeugen auch die bildlichen Darstellungen in der mittelalterlichen Basilika San Miniato al Monte in Florenz. Überall finden sich okkulte und astrologische Symbole, darunter ein Tierkreis-Rad aus farbigem Marmor, das den Fußboden im Hauptschiff ziert. Interessanterweise liegt die Sonne genau im Mittelpunkt des Tierkreises, obwohl die Kirche zu einem Zeitpunkt erbaut wurde, als die Menschen glaubten, die Erde sei der Mittelpunkt unseres Sonnensystems.

Im Mittelalter und in der Renaissance wurden Handwerker spezieller Zünfte, die um die alten Mysterien wussten, zum Bau der großen Kathedralen Europas herangezogen. Diese geheimen Bruderschaften der Steinmetze und anderer, die der okkulten Symbolik und Magie der Mathematik kundig waren, ließen ihr Wissen in die sakrale Architektur einfließen, wo es auch die Besucher intuitiv in sich aufnahmen, die nicht in die dahinterstehenden Lehren eingeweiht waren.

In den Sakralbauten der ganzen abendländischen Welt sind Tierkreiszeichen und andere astrologische Symbole bis heute zu

sehen. Ohne jeden Zweifel wussten die Architekten um die Beziehung zwischen den Himmelskörpern und dem Leben auf der Erde. So finden sich beispielsweise in den kunstvoll gestalteten Rosettenfenstern der beiden Kathedralen Notre-Dame de Chartres und Notre-Dame de Paris astrologische Motive. Und auch in neueren Kirchen sind Darstellungen, die man durchaus Tierkreisbildern zuordnen kann, nichts Ungewöhnliches (insbesondere Bilder von Stieren, Löwen, Adlern und vermenschlichten Darstellungen der vier fixen astrologischen Zeichen Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann) –, auch wenn der Zusammenhang manchen Kirchenbesuchern fremd sein dürfte und viele Geistliche diesen Symbolbildern eine eher geringe Bedeutung beimessen.

Astrologie und Körper

Bis vor wenigen hundert Jahren noch waren Astrologie und Medizin eng verflochten. Hippokrates, der berühmteste Arzt der griechischen Antike, oft als »Vater der (modernen) Medizin« bezeichnet, sagte einmal, es dürfe sich kein Arzt mit Recht Arzt nennen, der nicht die Astrologie beherrsche.

Und Paracelsus (1493–1541), Schweizer Arzt, Astrologe, Naturphilosoph und Alchemist, lehrte, dass wir Menschen eng mit astrologischen Einflüssen verbunden sind. Er glaubte, der Geist komme von den Sternen, die Seele von den Planeten und der Körper von den Elementen. In seiner Heiltätigkeit betrachtete er die Bewegungen der Himmelskörper und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit seiner Patienten. Paracelsus stellte außerdem die Vermutung an, dass Pflanzen und Metalle Eigenschaften haben, die mit den Planetenenergien verbunden sind und die er sich für seine Arzneien zunutze machte.

